

Umgang mit Behörden – eine Checkliste

Kontaktaufbau und Kontaktpflege

- Sich genau informieren, wer wofür zuständig ist.
- Der Gemeindeschreiber kennt im Notfall alle und alles.
- Allfällige Hierarchien beachten und alle wichtigen Leute einbeziehen!
- Lieber mit zwei Zuständigen reden, als die eine Person übersehen.
- Auf die Arbeit und die Interessen des Gegenübers eingehen.
- Sich offen, konstruktiv und interessiert zeigen, aber nicht anbiedern.
- Eine Gemeinderätin/ein Gemeinderat darf sich im entscheidenden Moment nie von uns verlassen fühlen! Wer Anliegen und Forderungen aus dem Natur- und Landschaftsschutzbereich aufgreift, braucht Beistand.
- Nicht mit Lob für gute Taten von Politikern geizen!
- Wer am Dorfleben teilnimmt, hat bessere Erfolgsaussichten! Nicht nur an eigenen, sondern auch an anderen Anlässen teilnehmen. Regelmässigen Kontakt mit den Gemeinderäten pflegen, doch Vorsicht mit "Belagerungen", zu viel wirkt abschreckend.
- Kontinuität und Ansprechpartner auf Naturschutzseite sicherstellen!
- Ständiges Wechseln der Ansprechpartner schadet der Vertrauensbildung. Es ist aber gut, wenn die Behörden 2-4 Leute aus dem Verein regelmässig sehen, damit bei einem Rücktritt die Arbeit nicht von vorne beginnen muss.
- In der Politik ist immer mit raschen Wechseln zu rechnen, darum ständig dranbleiben und Chancen nutzen, wenn ein Politiker gut auf unsere Anliegen einsteigt.

Sitzungen und Sprachwahl

- Am Sitzungstisch hat Polemik keinen Platz.
- Zuhören ist eine wichtige Brücke für ein erfolgreiches Gespräch.
- Überzeugend, aber nicht besserwischerisch und sektiererisch wirken.
- Auch andere Interessen ernst nehmen.

- Bei einem konkreten Projekt sind die wichtigsten Fragen abgeklärt und die Antworten vorbereitet.
- Alles, was wir selber einbringen, ist gut vorbereitet und gut begründet. (Sattel-feste Argumentation, Fotos zur Veranschaulichung, übersichtliche Pläne etc.).
- Eigenleistungen gemäss eigener Kapazität (und der des Vereins) anbieten, aber klare Grenzen bezüglich zu grosser Arbeiten ziehen, sachlich auf die Verantwortung der Gemeinde oder des Kantons hinweisen.
- Verhandlungsspielräume überlegen und kompromissbereit sein, wo dies möglich ist, sonst muss die harte Haltung mit Argumenten gut begründbar sein.
- Sitzungsprotokoll verlangen, dieses auch anpassen, falls nötig.

Konkrete Projekte und Konzepte

- Grundlagen frühzeitig beschaffen.
- Ein übersichtlicher, kurzer, aber gut dokumentierter Projektbeschrieb ist eine wichtige Grundlage.
- Das erste Gespräch mit der zuständigen Person ist "unverbindlich", zeigt Ideen auf und fragt den Partner um seine Ideen. "NEIN"-Stellungnahmen zu einem Projekt beim ersten Gespräch vermeiden.
- Bereits bestehende, ähnliche Projekte anschauen, zusammen mit den Behörden. Oftmals sind Ängste und Vorurteile da, die sich dann eher zerstreuen lassen.
- Nicht am Tisch theoretisch diskutieren, sondern den Fall vor Ort anschauen.
- Heikle Themen: Möglichst Fachdiskussionen mit einzelnen Beteiligten durchführen, nicht alle zusammenrufen, damit sich nicht Widerstand gegen ein Projekt kumulieren kann.
- Podiumsdiskussionen organisieren und Referentinnen/Referenten von ausserhalb beiziehen.
- Stets verschiedene ausführungsfähige Projektideen im Ärmel haben, für den Fall, dass unverhofft Türen aufgehen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Projekte gemeinsam mit PolitikerInnen der Bevölkerung vorstellen.
- Bei gelungenen Aktionen gemeinsame Pressekonferenzen durchführen.
- Bei Misserfolgen: Aufrütteln in den Medien ist nicht verboten, aber auch dann korrekt und sachlich bleiben.
- Allianzen mit anderen Kräften im Dorf eingehen (Verschönerungsverein, Naturfreunde, landwirtschaftliche Organe, Forst usw.).
- Anlässe und Ausstellungsmöglichkeiten in der Gemeinde nutzen.

Bei Planungen und in Kommission mitarbeiten

- An Vernehmlassungs- und Einwendungsverfahren teilnehmen.
- Sich für die Mitwirkung bei der Ortsplanung melden.
- Interesse an der Mitwirkung bei der Waldentwicklungsplanung bekunden.
- Sich in die Natur- und Heimatschutzkommission wählen lassen.
- Sich als (bezahlte) Naturschutzbeauftragte(r) anbieten.
- Kommunale Naturschutzleitbilder und/oder Landschaftsentwicklungskonzepte anregen und mitentwickeln.
- All diese Projekte sind anforderungsreich, benötigen einen Einsatz über mehrere Jahre und gutes Fachwissen. Fachliche Unterstützung bei Dritten oder Dachverband einholen.

Kräfte richtig einschätzen

- Langfristiges und sachliches Engagement ist am überzeugendsten.
- Hartnäckigkeit der Bedeutung einer Sache anpassen.
- Von anderen nichts verlangen, was wir nicht selber zu tun bereit wären, wenn wir an ihrer Stelle stünden.
- Ehrliche Analyse der eigenen Fähigkeiten und Kräfte vornehmen.

Beratung durch Dachverbände nutzen/Absprachen mit kantonalen Fachstellen und anderen Umweltorganisationen treffen

- Vorhandene Grundlagen, Unterlagen und Erfahrungen anderer nutzen, nicht jedes Mal das Rad neu erfinden.
- Absprachen mit Dachverbänden, Fachstellen anderen beteiligten Umweltorganisationen ausreichend früh vor einer wichtigen Sitzung führen.

© BirdLife Schweiz, Januar 2022